

Kölner Stadt-Anzeiger

Kölner Stadtanzeiger vom 19.09.2002

Chaos ist bisweilen erwünscht

Kulturzentrum Ignis hat den Charme des Improvisierten bewahrt

Die Coincidence-Ausstellung führt wieder Künstler aus mehreren europäischen Ländern zusammen.

VON JÜRGEN KISTERS

Die Ausstellungseröffnungen im Kulturzentrum Ignis sind immer etwas Besonderes. Nicht nur wegen des multikulturellen Publikums, auch wegen der Musik, dieses Mal vorgetragen vom schwungvollen "Markus Reinhardt Zigeuner Ensemble" und von Johanna Fassbender, die mit verbundenen Augen und viel Gefühl einige Songs ihrer neuesten CD "Rise & Fall" vortrug. Damit wurde bereits die 27. Folge der Coincidence-Ausstellungs-Reihe eingeleitet, die mehrmals im Jahr Künstler aus europäischen Staaten zusammenführt, von denen viele seit längerem in Deutschland leben.

Entwickelt wurde das Coincidence-Konzept vom Kölner Künstler Gunther Demnig, der das Projekt heute noch organisatorisch betreut. "Wie verändert sich Kunst, wenn Künstler ihren Wohnort wechseln? Ist Kunst international, oder bleibt immer ein Block nationaler Herkunftsidentität bestehen?" umreißt er die zu Grunde liegende Idee. Und er betont, dass der bisweilen chaotische Charakter der Ausstellungen durchaus beabsichtigt ist. Anders als in vielen anderen Präsentationen sollen die Heterogenität kultureller Wurzeln und individueller Sichtweisen bewusst nicht formalen Ausstellungsprinzipien untergeordnet werden.

So ist denn auch die aktuelle Präsentation vor allem ein Potpourri unterschiedlichster künstlerischer Herangehensweisen und bildnerischer Möglichkeiten. Mit traditioneller malerischer Sorgfalt und kompositorischer Akribie führt die in Spanien lebende Deutsche Elke Daemrich die farbige Turbulenz eines Lebens vor Augen, das in alle Richtungen treibt und doch zusammenhält. Unzählige Figuren und kleinste Formelemente erzählen von einem aufregenden Stierkampf, dem undurchdringlichen Gewirke New Yorks und dem verzwickten Szenario menschlicher Paarbeziehungen. Die sind auch ein Thema auf den Fotos der Russinnen Viktoria F. Ourman-Kouslik und Tatiana Stroganova. Die in Düsseldorf lebenden Künstlerinnen machen sich selbst zu (Akt-)Modellen und suchen immer wieder die Berührung des nackten Körpers mit der Landschaft.

In der Malerei des Belgiers Paul van Impe verschwindet das Motiv des nackten (Frauen-)Körpers nahezu völlig in den bewegten Spuren einer farbsatten Materialhaut, um als sanfte Andeutung dem Bild dennoch eine unverwechselbare Richtung zu geben. Der in Krakau wohnende Pole Tomasz Rut belässt seine abstrakten Farbszenarien dagegen in größtmöglicher Offenheit. Konkreter wird es schließlich mit den Fotoarbeiten des in Köln lebenden Tschechen David Janecek. Seit Jahren erweitert er sein fotografisches Spektrum durch digitale Kabinettstückchen. So hat er zum Beispiel eine Mortadella-Wurstscheibe unter den Scanner gelegt und in einem aufwendigen Digitaldruck als Tapetenmuster auf die Wand gebracht.

Tatsächlich spiegeln die Coincidence-Ausstellungen nur den Facettenreichtum des gesamten Angebots im Kulturzentrum Ignis, das in einer alten Villa in der Nähe des Zoos, gleich gegenüber dem Kölner Skulpturenpark angesiedelt ist. Die Einrichtung, die im Jahr 1984 in Privatinitiative als Forum für Emigranten und Aussiedler aus den Staaten Osteuropas gegründet wurde, bietet auch heute noch juristische, medizinische und soziale Hilfe für Menschen, die von Ost- und Mitteleuropa nach Köln übersiedeln.

Eine Brücke zwischen Deutschland und der Kultur ihrer Herkunftsländer schlagen etwa die regelmäßigen Vortrags-, Literatur- und Konzertabende. So finden in diesem Monat ein Vortrag zur "Literatur und Wissenschaft von Kroaten im deutschsprachigen Raum" (24. September, 19.30 Uhr) und ein erzählerischer Abend über "Polens Wege nach Westen" (26. September, 19 Uhr) statt. Neben einem Filmclub und dem Frauentreff gibt es auch einen offenen Jugendclub, in dem das Gespräch über das Problem der modernen Identität (nicht nur von Emigranten) eine zentrale Rolle spielen soll.

Es ist die spezielle halbprivate Atmosphäre, die das Kulturzentrum Ignis so einzigartig macht. Der Gründerin Liliana Andrzejewski ist es meisterlich gelungen, im Haus den Charme des Einfachen und Improvisierten zu bewahren. Das Aktuelle und Beständige werden nicht als Gegensätze behandelt und traditionelle Kulturformen nicht unbedacht auf dem Altar moderner Innovationswut geopfert.

Die Coincidence-Ausstellung ist bis zum 3. Oktober zu sehen, montags und dienstags 11-17 Uhr, sonntags 15-19 Uhr, im Kulturzentrum Ignis, Elsa-Brändström-Straße 6.

Johanna Faßbender stellte zur Ausstellungs-Eröffnung einige Songs ihrer neuesten CD vor.
BILD: KISTERS

Autor: JÜRGEN KISTERS